

Linz, 26. August 2026

Pressemitteilung

Oberösterreichische Birnen und Äpfel gewinnen an Beliebtheit

Anhaltende Trockenheit bringt heuer kleinere Früchte und geringere Erträge

Der Anbau von Birnen und Äpfeln hat in Oberösterreich eine lange Tradition und ist ein wesentlicher Bestandteil der regionalen Landwirtschaft. 320 Obstbaubetriebe des Landes, die im Erwerbsobstbau tätig sind, versorgen Konsumentinnen und Konsumenten mit frischem Obst und dessen Verarbeitungsprodukten, schaffen regionale Wertschöpfung und tragen zur Pflege der Kulturlandschaft bei. In Zeiten steigender Bedeutung von Regionalität und Versorgungssicherheit rücken heimische Birnen und Äpfel zunehmend in den Fokus der Konsumentinnen und Konsumenten. Entgegen dem österreichischen Trend sind die Anbauflächen in OÖ weitgehend stabil bzw. wachsen sogar leicht. Die anhaltende Trockenheit hat in vielen Birnen- und Apfelanlagen in Oberösterreich heuer zu kleineren Früchten und teilweise geringeren Erträgen geführt. Für die Konsumentinnen und Konsumenten gibt es dennoch eine erfreuliche Nachricht: Die Qualität der heimischen Birnen und Äpfel ist ausgezeichnet.

„Oberösterreichs Obstbaubetriebe leisten einen wichtigen Beitrag zur regionalen Lebensmittelversorgung und zur Wertschöpfung im ländlichen Raum. Hochwertige Birnen und Äpfel aus heimischem Anbau stehen für Frische, Qualität und kurze Transportwege. Gleichzeitig stellen Trockenheit und Klimawandel die Branche vor große Herausforderungen. Damit Oberösterreich auch künftig qualitativ hochwertiges Tafelobst produzieren kann, braucht es entschlossene Investitionen in Wassermanagement, Forschung und Klimaanpassung. Der Einkauf regionaler Produkte direkt ab Hof stärkt die Versorgungssicherheit, schützt die oberösterreichische Kulturlandschaft und verhindert unnötige CO₂-Emissionen durch weite Transportstrecken“, betont Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ, anlässlich des heurigen Saisonauftakts für die Birnen- und Apfelernte am Kronbergerhof der Familie Roithmeier in Scharten.

Nach den jüngsten Erhebungen verfügt Oberösterreich 2026 ca. 1.320 Hektar Erwerbsobstflächen, um ca. drei Prozent weniger als noch 2023 (Steiermark minus 12 Prozent in den letzten Jahren). Der größte Rückgang erfolgte bei den Strauchbeeren (hier speziell Aronia) und bei den Tafeläpfeln. Der Schwerpunkt in der Flächenaufteilung liegt auf Kernobst, insbesondere bei Äpfeln und Birnen, Erdbeeren, Aronia und Walnüssen. Für den Tafelobstbau werden in Oberösterreich vor allem moderne Intensivanlagen bewirtschaftet. Die Birnenfläche liegt aktuell bei etwa 54 Hektar. Somit hat die Birne eine Flächensteigerung um ca. 30 Prozent gegenüber 2016 erreicht, was der verstärkten Nachfrage seitens der Konsumenten entspricht. Äpfel werden im Erwerbsobstanbau in Oberösterreich derzeit auf 340 Hektar kultiviert.

„Durch die vielen Sonnenstunden konnten sich Aroma, Süße und Geschmack des Tafelobstes besonders gut entwickeln. Die Früchte sind zwar oft etwas kleiner als in niederschlagsreicheren Jahren, überzeugen aber durch ihre hohe Genussqualität“, betont Waldenberger. Die Schäden durch Trockenheit und Hitze fallen abhängig von Kultur, Anlagenform und Lage je nach Betrieb sehr unterschiedlich aus. Während für Kirsche und Marille heuer eine gute Ernte eingebracht werden konnte, sind im Bereich des Kernobstes teilweise bis 50 Prozent und mehr Schäden zu erwarten. Speziell Sonnenbrand, zu kleine und damit nicht vermarktungsfähige Früchte, aber auch Baumausfälle insbesondere in jungen Anlagen sind hier die Hauptprobleme. Noch nicht abzuschätzen ist, wie sich die fehlende Vitalität der Pflanzen auf den Ertrag im nächsten Jahr auswirken wird.

Vermarktung: Vom Obstgarten direkt zu den Konsumentinnen und Konsumenten

Die Vermarktung der Birnen erfolgt in Oberösterreich über den Ab-Hof-Verkauf, Bauernmärkte, Hofläden, Schulen und Gemeinschaftsverpflegung und auch über den Lebensmitteleinzelhandel. Der Direktverkauf gewinnt sehr zur Freude der bäuerlichen Direktvermarkter seit Jahren an Bedeutung.

„Der Einkauf direkt bei den Bäuerinnen und Bauern bietet Konsumentinnen und Konsumenten einen echten Mehrwert. Sie wissen genau, wo ihre Birnen und Äpfel herkommen, können sich über Anbauweise und Sorten informieren und erhalten wertvolle Tipps zur Lagerung und Verwendung. Gleichzeitig stärkt der Einkauf ab Hof unsere bäuerlichen Familienbetriebe und sichert Arbeitsplätze in den Regionen. Besonders schätzen viele Kundinnen und Kunden auch die große Sortenvielfalt, denn in den Hofläden finden sich oft traditionelle und seltene Obstsorten, die im klassischen Lebensmitteleinzelhandel kaum erhältlich sind“, erläutert Waldenberger.

Zunehmende Trockenheit erfordert verlässliche Wasserversorgung

Die immer häufiger werdenden Trockenperioden stellen die Obstbaubetriebe vor große Herausforderungen. Auch Apfel- und Birnenanlagen benötigen während der Vegetationsperiode eine ausreichende Wasserversorgung. Längere Hitze- und Trockenphasen führen zu Ertragsverlusten, kleineren Früchten und erhöhtem Stress für die Bäume. Junge Anlagen sind besonders gefährdet, da ihre Wurzelsysteme noch nicht tief genug entwickelt sind. Gleichzeitig steigt

der Bewässerungsbedarf, während Wasserressourcen regional zunehmend unter Druck geraten. Der Klimawandel und die zunehmende Häufung von Trocken- und Hitzeperioden machen daher umfassende Maßnahmen erforderlich, um die Zukunft des Obstbaus in Oberösterreich langfristig abzusichern. Eine zentrale Herausforderung ist dabei die verlässliche Versorgung der Obstanlagen mit Wasser. Dafür braucht es ein breiteres Verständnis bei der Bereitstellung von Bewässerungswasser, das über einzelbetriebliche Lösungen hinausgeht. Notwendig sind der gezielte Ausbau regionaler Bewässerungsinfrastrukturen und Leitungsnetze in den wichtigen Obstbauregionen sowie eine stärkere Nutzung vorhandener Wasserspeicher. Gleichzeitig müssen Beratung und Wissenstransfer zu Bewässerungsmanagement, Wassereffizienz und modernen Speicherlösungen weiter gestärkt werden.

Internationaler Wettbewerbsdruck belastet den Obstbau

Neben den steigenden Anforderungen durch den Klimawandel belastet auch der internationale Wettbewerbsdruck die heimischen Obstbaubetriebe. Während in Österreich und vielen EU-Staaten hohe Sozial-, Umwelt- und Qualitätsstandards sowie deutlich höhere Lohnkosten gelten, stammen zahlreiche Obstimporte aus Regionen mit wesentlich geringeren Arbeitskosten. Dieses Ungleichgewicht erschwert es den oberösterreichischen Obstbauern, kostendeckende Preise am Markt zu erzielen.

Öffentliche Ausgleichszahlungen leisten einen wichtigen Beitrag, um die höheren Produktionsstandards abzugelten und die Versorgung der Bevölkerung mit regional produziertem Qualitätsobst langfristig abzusichern. Aus Sicht der Landwirtschaftskammer OÖ braucht es dennoch weitere Maßnahmen, um die Zukunft dieses Erwerbszweigs zu sichern.

„Wir fordern eine spürbare Senkung der Lohnnebenkosten für Saison- und Erntearbeitskräfte auf ein international wettbewerbsfähiges Niveau. Für einen fairen Wettbewerb braucht es Importregelungen, welche die gleichen Standards für alle Marktteilnehmer sicherstellen, oder Ausgleichsmechanismen im Handelssystem, die Kostenvorteile aus niedrigeren Sozial- und Umweltstandards berücksichtigen. Nur so können regionale Produktion, Versorgungssicherheit und bäuerliche Familienbetriebe langfristig erhalten werden“, ist Waldenberger überzeugt.

GAP 2028 praxisgerecht gestalten

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) ab 2028 muss die tatsächlichen Anforderungen des modernen Obstbaus stärker berücksichtigen. Dazu gehört insbesondere die Aufnahme der Außenmechanisierung in die Investitionsförderung, um den steigenden Anforderungen an Effizienz, Arbeitswirtschaft und Ressourcenschonung gerecht zu werden. „Die bestehenden Fördermöglichkeiten für die Neuanlage und Erneuerung von Obst- und Dauerkulturen müssen langfristig abgesichert werden. Ebenso braucht es weiterhin ausreichende Unterstützung für Investitionen in Schutzeinrichtungen wie Hagelnetze sowie in Bewässerungsmaßnahmen, damit die Betriebe den Herausforderungen des Klimawandels wirksam begegnen und ihre Wettbewerbsfähigkeit erhalten können“, betont Waldenberger.



Bildtext: Auf 54 Hektar werden in Oberösterreich in Erwerbsobstanlagen Birnen verschiedenster Sorten kultiviert.

*Bildnachweis: ©Apfelino OG_Birnensorte
®Red Queen, Abdruck honorarfrei*

Birne erlebt eine Renaissance

Die Birne erlebt derzeit eine Renaissance auf den Tellern der Konsumentinnen und Konsumenten. Sie gilt als Schonkost, ist bei Diabetikern beliebt und wird oft mit gesundem Abnehmen in Verbindung gebracht. Vor allem aber ist sie eine schmackhafte Frucht, die viele wertvolle Nährstoffe liefert.

Schon in der Antike wurde die Birne geschätzt: Homer bezeichnete sie als Göttergabe, in Babylon galt der Birnbaum als heilig. In China, der Heimat vieler Pyrus-Arten (so der Gattungsname), steht sie bis heute für Jugend, Langlebigkeit und Schönheit. Der Name stammt vom althochdeutschen bira und geht über das lateinische pirum auf alte griechische Sprachwurzeln zurück. Der botanische Name Pyrus zählt zu den ältesten überlieferten Bezeichnungen der Frucht.

„Viele Konsumentinnen und Konsumenten erwarten, dass Birnen bereits beim Kauf ihre volle Genussreife erreicht haben. Tatsächlich werden sie meist pflückreif geerntet und entwickeln ihr volles Aroma erst nach einigen Tagen der Nachreife. Ob eine Birne erntereif ist, erkennen die Obstbäuerinnen und Obstbauern unter anderem daran, dass sich der Fruchstiel leicht vom Ast löst, die sortentypische Grundfarbe verändert und die Frucht einen angenehmen Duft entwickelt. Die heurigen Birnen überzeugen trotz der Trockenheit mit ausgezeichnetem Geschmack, einer feinen Süße und hoher Qualität“, erklärt Andreas Hoffelner, Obmann der OÖ. Obstbauern.

Beliebte Birnen-Sorten in Oberösterreich

Zu den häufigsten klassischen Birnensorten, geordnet nach Reifezeit zählen:

Williams Christ → Gute Luise → Conference → Alexander Lucas → Kaiser Alexander → Packham's Triumph → Vereinsdechantsbirne.

Neuere Sorten nach Reifezeit:

Carmen → Migo → Abate Fetel → Red Queen → Xenia

„Birne ist nicht gleich Birne. Jede Sorte hat ihren eigenen Charakter, von besonders süß und saftig bis hin zu würzig-aromatisch oder angenehm knackig. Am besten kostet man sich direkt beim regionalen Obstbaubetrieb durch die Vielfalt unseres heimischen Angebots. Wer verschiedene Sorten probiert, findet rasch seinen persönlichen Favoriten und erlebt, wie abwechslungsreich Birnengenuss sein kann. Dasselbe gilt für die Äpfel. Auch hier stehen bei den heimischen Apfelbauern an die 30 Sorten für die Konsumentinnen und Konsumenten bereit und erlauben den Genuss von knackigen Äpfeln bis weit in den Frühling hinein“, so Andreas Hoffelner, Obmann der OÖ. Obstbauern.

Um den heimischen Obstbau insgesamt zu stärken, fordern die Obstbauern den Ausbau des Förderprogramms für die Direktvermarktung und die Umsetzung einer umfassenden Herkunftskennzeichnung. „Wenn wir die Einkommenssituation auf unseren bäuerlichen Betrieben verbessern wollen, brauchen wir die Herkunftskennzeichnung als wichtige Maßnahme für die Bewusstseinsbildung für den Kauf heimischer Lebensmittel“, ist Hoffelner überzeugt.

Weiterentwicklung der Risikoabsicherung

Um notwendige Investitionen rascher umzusetzen, braucht es zudem eine Vereinfachung und Beschleunigung von Genehmigungs- und Bewilligungsverfahren für Bewässerungsanlagen und Wasserspeicher. Ebenso wichtig sind verstärkte Investitionen in Forschung und Innovation, insbesondere bei trockenheitsresistenten Sorten, klimaangepassten Anbausystemen und wassereffizienten Produktionsverfahren.

Darüber hinaus ist eine Weiterentwicklung der Risikoabsicherung erforderlich. Ernteversicherungen gegen Dürreschäden sollten künftig auch für weitere Obstkulturen (neben Äpfel und Holunder) zur Verfügung stehen, damit die Betriebe die zunehmenden Wetterextreme besser bewältigen und ihre Produktion langfristig absichern können.



Bildtext: Birnen aus Oberösterreich gibt es für jeden Geschmack – von besonders süß und saftig bis hin zu würzig-aromatisch oder angenehm knackig.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Kontakt: Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,
T +43 50 6902-1491, E medien@lk-ooe.at

Obstbau Kronbergerhof – Familie Roithmeier

Allgemeine Betriebsdaten

Der Kronbergerhof ist ein traditionsreicher Familienbetrieb in Scharten im Naturpark Obst-Hügel-Land. Der Hof befindet sich seit 1734 in Familienbesitz. Betriebsführer ist Ing. Georg Roithmeier.

Hofname	Kronbergerhof
Adresse	Kronberg 3, 4612 Scharten, Oberösterreich
Betriebsführung	Roithmeier Georg & Conny
Betriebsform	Vollerwerb, Obstbaubetrieb
Betriebszweige	Obstbau, Obstverarbeitung, Weinbau
Vermarktung	Kernobst 75 Prozent LEH, Rest Direktvermarktung Steinobst und Spezialitäten 100 Prozent Direktvermarktung
Hofladen / Öffnungszeiten	Mo-Fr 8.00-12.00 & 13.00 – 18.00 Sa 8.00 – 12.00
Webseite	www.kronbergerhof.at

Standort und natürliche Voraussetzungen

Der Betrieb liegt in einer der bedeutendsten Obstbauregionen Oberösterreichs. Zahlreiche Sonnenstunden und hohe Temperaturunterschiede fördern Qualität, Aroma und Lagerfähigkeit der Früchte.

Produktionsschwerpunkte

Äpfel, Birnen, Kirschen, Weichseln, Marillen, Nektarinen, Zwetschken, Quitten, Tafeltrauben sowie weitere Spezialkulturen. (Feigen, Maroni)

Verarbeitung und Wertschöpfung

Eigene Verarbeitung zu Säften, Nektaren, Most, Cider, Frizzante, Destillaten, Likören, Marmeladen, Gelees, Apfelchips und Essig.

Vermarktung

Direktvermarktung über Hofladen, Bauernmärkte, regionale Bauernläden sowie Belieferung von Privatkunden und Gastronomie.

Qualitätsstrategie

Leitbild: Qualität, Regionalität und Nachhaltigkeit. Produktion nach den Grundsätzen der integrierten Produktion mit ressourcenschonender Bewirtschaftung.

Auszeichnungen

Mehrfach ausgezeichnet bei der Ab-Hof-Messe Wieselburg, darunter die Goldene Birne 2019 für den Apfelsaft Golden Delicious sowie weitere Gold-Auszeichnungen.

Bedeutung für die Region

Der Betrieb stärkt die regionale Wertschöpfung, schafft Arbeitsplätze und repräsentiert die Obstbaukompetenz des Obst-Hügel-Landes.



Bildtext: Conny und Georg Roithmayr.

Bildnachweis: ©Kronbergerhof_Fam.Roithmeier, Abdruck honorarfrei